

Offenbarung 20, 8 – 15: Die Abrechnung erfolgt zum Schluss (Beat Schulthess)

A. Texterklärung

Der Abschnitt teilt sich in zwei Teile:

- die letzte Rebellion des Satans (20,7-10)
- das sogenannte Jüngste Gericht (20,11-15).

Heute befassen wir uns mit dem 1. Teil dieses Abschnittes: Die letzte Rebellion des Satans (20,7-10)

7.) Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan losgelassen werden aus seinem Gefängnis 8.) und wird ausziehen, zu verführen die Völker an den vier Enden der Erde, Gog und Magog, und sie zum Kampf zu versammeln; deren Zahl ist wie der Sand am Meer. 9.) Und sie stiegen herauf auf die Ebene der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie. 10.) Und der Teufel, der sie verführte, wurde geworfen in den Pfuhl von Feuer und Schwefel, wo auch das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Mit Vers 7 nimmt das Geschehen von den Versen 4-6 eine unerwartete Wendung: Der Satan wird von Gott (*passivum divinum*) aus seinem Gefängnis entlassen, bzw. losgelassen. Dafür wird kein Grund genannt – weder hier noch an anderer Stelle in der Bibel; allerdings ist das nun folgende Geschehen in Hesekiel 38-39 und auch Psalm 2,1-2 angekündigt, bzw. vorgezeichnet.

Die Ausleger nennen verschiedene Gründe: Manche meinen, Gott gebe dem Satan eine letzte Chance zur Umkehr (so vorsichtig G. Maier im Blick auf Römer 2,4; 2Petr. 3,9; J.M. Hahn); andere verstehen das Ganze als letzte Enthüllung der Bosheit des Satans (A. Pohl) oder als Echtheitsprobe für den Glauben der Völker im tausendjährigen Reich (F. Grünzweig).

Allerdings macht Vers 8 in Form einer prophetischen Ankündigung sofort deutlich, dass der Satan sein bisheriges Verhalten nicht verändert, sondern weiterhin Menschen verführen will und wird (vgl. Matthäus 4,1ff). Dabei zielt seine Verführung auf alle Menschen bzw. alle Völker, wie die Wendungen „die an den vier Enden der Erde sind“ (die Zahl „vier“ steht in der Bibel für allumfassend bzw. universal; vgl. Jeremia 49,36) und „deren Zahl ist wie der Sand am Meer“ deutlich machen. Unter Aufnahme von Hesekiel 38,2 identifiziert Johannes die Völker, die sich von Satan sammeln lassen, mit „dem Gog und Magog“ (in der zeitgenössischen frühjüdischen Literatur standen der Gog und Magog für gottfeindliche Völker).

Damit wiederholt sich, was dem Satan schon ganz am Anfang der Menschheitsgeschichte mit Adam und Eva im Paradies gelang (1Mose 3,1ff): Er verführt die Völker, die unter der Herrschaft Christi die Zeit des tausendjährigen Reichs erlebt haben, zur Rebellion gegen Gott. Der Vergleich mit Kapitel 17,12ff. und 19,19 zeigt, dass es dem Satan dabei um seine eigene Macht geht; er will die Führung übernehmen und sich an die Stelle Gottes setzen.

Waren die Verse 7-8 sprachlich im Futur gehalten (wie schon Vers 6), so wechselt Johannes im Folgenden in die Vergangenheitsform: „Johannes berichtet, als sähe er jetzt

schon das Ergebnis der satanischen Verführung wie eine geschichtliche Szene sich abspielen“ (G. Maier).

Doch wohin ziehen die Völker unter der Führung des Satans? Johannes macht drei Angaben:

1. Mit „auf die Ebene der Erde“ dürfte die ganze Erdoberfläche gemeint sein (vgl. Habakuk 1,6).

2. Die Völker „umringten das Heerlager der Heiligen“. Ist damit ein geographischer Ort auf der Erde gemeint, an dem die Gläubigen versammelt sind bzw. ihr Zentrum haben (vgl. 2Mo 14,19f; 29,14): Jerusalem, Israel; die Hauptstadt des Tausendjährigen Reiches – oder steht das Lager der Heiligen im übertragenen Sinne für die Gemeinde bzw. Kirche Jesu (vgl. Hebräer 13,13).

3. Dieselbe Frage bzw. Auslegungsmöglichkeiten ergeben sich für die dritte Zielangabe des Feldzuges: „Die geliebte Stadt“ lässt an Jerusalem denken (vgl. Psalm 78,68; 87,2; Jeremia 11,15), doch die exakte Wendung findet sich nicht im Alten Testament. Je nachdem wie diese Fragen beantwortet werden, handelt es sich bei dem Geschehen um ein geistliches- oder reales Geschehen.

Da sich dieser Kampf noch auf der alten Erde ereignet, geht es wohl um einen realen, irdischen Kampf, der aber durchaus eine geistliche Dimension hat (Verfolgung). Das setzt allerdings voraus, dass es auf der Erde eine große christliche Gemeinde gibt, die mit Jerusalem und Israel verbunden ist. Zweierlei klingt hier an: Zum einen könnte das darauf hinweisen, dass das Gottesvolk Israel während des Tausendjährigen Reiches seinen Messias Jesus erkannt hat. Andererseits wird hier angedeutet, dass in dieser Zeit auch Angehörige der Völker zum Glauben an Jesus gefunden haben (oder haben Christus und die Seinen im Tausendjährigen Reich von der Erde aus regiert? Vgl. dazu aber die Auslegung zu 20,1-7). – Diese Heiligen, die sich um Jerusalem und Israel aufhalten, befinden sich angesichts der gewaltigen Heeresmacht der Armee Satans in einer hoffnungs- und aussichtslosen Situation.

Das Ende des Aufstandes umschreibt Johannes mit einem Zitat aus 2. Könige 1,10+12: Ein Feuer aus dem Himmel vernichtet die Völker, ganz so wie es Hesekiel prophezeit hatte (Hesekiel 38,22; 39,6). Was wie der Untergang der Heiligen aussah, ist von einem Moment auf den anderen durch Gottes (!) Eingreifen erledigt. Deutlich wird hier: Die Heiligen können und müssen sich nicht selbst helfen; an keiner Stelle wird auch nur angedeutet, dass die Heiligen zu den Waffen greifen – geschweige denn zu den Waffen greifen müssen. Es findet nicht wirklich ein Endkampf *unter Beteiligung* der Gemeinde Jesu statt (vgl. Offenbarung 13,10; 14,12; Matthäus 26,52).

Vers 10 hält abschließend die endgültige Gerichtsstrafe über den Teufel fest: Er ist nicht im Feuersturm umgekommen (keine Existenzauslöschung!), sondern wird (von Gott bzw. seinen Engeln) in den Feuersee geworfen (vgl. 19,20). Der Feuersee ist eine im Frühjudentum verbreitete Vorstellung, die auf alttestamentliche Texte zurückgeht (z.B. Jesaja 66,24), und entspricht sachlich dem höllischen Feuer in den Evangelien (Matthäus 5,22; 18,9; Markus 9,43.47f).

Schlüsselgedanke: Auch der Teufel erhält seine gerechte Strafe!